

Thomas Mann

Buddenbrooks

(Auszug aus Kapitel 7 des achten Teils)

Er ließ nichts merken von der Sorge, mit der er die Entfremdung beobachtete, die zwischen ihm und seinem kleinen Sohne zuzunehmen schien, und der Anschein, als bewürbe er sich um des Kindes Gunst, wäre ihm furchtbar gewesen. Er hatte ja während des Tages nur wenig Muße, mit dem Kleinen zusammenzutreffen; gelegentlich der Mahlzeiten aber behandelte er ihn mit einer freundschaftlichen Cordialität¹, die einen Anflug von ermunternder Härte besaß. „Nun, Kamerad“, sagte er, indem er ihn ein paar mal auf den Hinterkopf klopfte und sich, seiner Frau gegenüber, neben ihn an den Speisetisch setzte ... „Wie geht’s! Was haben wir getrieben! Gelernt? ... Und Klavier gespielt? Das ist recht! Aber nicht zu viel, sonst haben wir keine Lust mehr zum Übrigen und bleiben Ostern sitzen!“ Kein Muskel in seinem Gesicht verriet dabei die besorgte Spannung, mit der er erwartete, wie Hanno seine Begrüßung aufnehmen, wie sie erwidern werde; nichts verriet etwas von dem schmerzlichen Sich zusammen ziehen seines Inneren, wenn das Kind einfach einen scheuen Blick aus seinen goldbraunen, umschatteten Augen zu ihm hingleiten ließ, der nicht einmal sein Gesicht erreichte, - und sich stumm über sein Teller beugte.

Ungeheuerlich wäre es gewesen, sich über diese kindische Unbeholfenheit zu bekümmern. Während des Beisammenseins, in den Pausen etwa, beim Wechseln des Geschirrs, war es seine Pflicht, sich ein wenig mit dem Jungen zu beschäftigen, ihn ein bißchen zu prüfen, seinen praktischen Sinn für Tatsachen herauszufordern ... Wieviel Einwohner besaß die Stadt? Welche Straßen führten von der Trave zur oberen Stadt hinauf? Wie heißen die zum Geschäft gehörigen Speicher? Frisch und schlagfertig hergesagt! – Aber Hanno schwieg. Nicht aus Trotz gegen seinen Vater, nicht um ihm wehe zu tun. Aber die Einwohner, die Straßen und selbst die Speicher, die ihm unter gewöhnlichen Umständen unendlich gleichgültig waren, flößten ihm, zum Gegenstand eines Examens erhoben, einen verzweifelten Widerwillen ein. Er mochte vorher ganz munter gewesen sein, mochte sogar mit seinem Vater geplaudert haben – sowie das Gespräch auch nur annähernd den Charakter einer kleinen Prüfung annahm, sank seine Stimmung unter Null, brach seine Widerstandskraft vollständig zusammen. Seine Augen verschleierten sich,

- 35 sein Mund nahm einen verzagten Ausdruck an, und was ihn beherrschte,
war ein großes, schmerzliches Bedauern über die Unvorsichtigkeit, mit
welcher Papa, der doch wissen mußte, daß solche Versuche zu nichts
Gutem führten, nun sich selbst und Allen die Mahlzeit verdorben habe.
Mit Augen, die in Tränen schwammen, sah er auf seinen Teller nieder. Ida
40 stieß ihn an und flüsterte ihm zu ... die Straßen, die Speicher. Aber ach,
das war ja unnütz, ganz unnütz! Sie mißverstand ihn. Er wußte ja die
Namen, zum Teile wenigstens, ganz gut, und so leicht wäre es gewesen,
Papas Wünschen bis zu einem gewissen Grade wenigstens
entgegenzukommen, wenn es eben möglich gewesen wäre, wenn ihn
45 nicht eben etwas unüberwindlich Trauriges daran gehindert hätte... Ein
strenges Wort, ein Klopfen mit der Gabel auf den Messerblock von seiten
seines Vaters schreckte ihn auf. Er warf einen Blick auf seine Mutter und
Ida und versuchte zu sprechen; aber schon die ersten Silben wurden von
Schluchzen erstickt; es ging nicht. „Genug!“ rief der Senator zornig.
50 „Schweig! Ich will gar nichts mehr hören! Du brauchst nichts herzusagen!
Du darfst stumm und dumm vor dich hinbrüten dein Lebtage!“ Und in
schweigsamer Mißstimmung ward die Mahlzeit zu Ende geführt.

Hinweise:

¹ Cordialität: Herzlichkeit, Vertraulichkeit

Quelle: Thomas Mann: Buddenbrooks. 63. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer
Taschenbuch Verlag 2012, S. 510 f.